



Betrachtungen in der Fastenzeit 2019

Donnerstag, vierte Fastenwoche: Johannes 5: 31-47

Ich nehme nicht Ehre von Menschen an.

Wie zweifellos viele in letzter Zeit, habe ich versucht, die Nachrichten nicht mehr zu verfolgen. Erstens gibt es die endlosen Berichte über Misserfolge: von Führung, Konsensbildung, Achtung des Gemeinwohls, Fürsorge für die Schwachen, Schutz der Dysfunktionalen und Korrupten. Es gibt auch das Gefühl, dass das, was wir als "Nachrichten" hören, eine erheblich verzerrte und unvollständige Version der Ereignisse ist, und davon, was die Hauptakteure wirklich denken. Ich kam zu dem Schluss, dass wir, so frustrierend und enttäuschend der derzeitige Stand der Dinge in der nationalen und globalen Gesellschaft auch sein mag, als Familienmitglied dafür verantwortlich sind, ein gewisses Maß an Wissen und Engagement aufrecht zu erhalten, auch wenn es manchmal wie eine schlechte Seifenoper erscheint.

Vielleicht könnten wir in einer Einsiedelei, tief in den Worten, abseits des Rasters, von der Verfolgung der Nachrichten befreit werden. Das wäre aber, weil wir auf der tiefsten Ebene der menschlichen Gemeinschaft für alle präsent und auf mysteriöse Weise sogar einflussreich wären. Ramana Maharshi, der die meiste Zeit seines Lebens in einem ununterbrochenen Zustand des *Samadhi*, der Kontemplation, war, verließ nie seinen Ashram. Er folgte jeden Tag der gleichen persönlichen Routine. Viele kamen, um ihn zu sehen und bei ihm in seiner liebevollen Stille zu sitzen. Einmal fragte ein Besucher, warum er nicht reiste und seinen Frieden in die entlegensten Winkel der Welt brachte. Ramana lächelte und antwortete: "Woher weißt du, dass ich es nicht tue?"

Aber für gewöhnliche Sterbliche, wie uns selbst, müssen wir in den Schwankungen der Zeit, sowohl kontemplative als auch aktive Arbeit, ausgleichen. Wenn wir keine Zeit für kontemplative Arbeit haben – für Sein statt für Tun - laufen wir Gefahr, immer beschäftigter und laut zu sein und weniger wirklich nützlich zu werden. Wir laufen viel, aber legen kurze Strecken zurück. Wir arbeiten intensiv, produzieren aber weniger gute Arbeit.

So viel von moderner Geschäftigkeit und Verwirrung dreht sich um das unintegrierte Ego. Persönlichkeitsfragen, sowie Klatsch und Tratsch, beschäftigen immer mehr die Nachrichten über diejenigen, die Verantwortung für uns übernommen haben, Institution zu leiten, und die Welt sicher zu halten. Übermäßige Angst vor menschlicher Zustimmung – was die Leute über uns denken – stört die Distanzierung, die wir brauchen, um gute Urteile zu fällen und in ihrem Namen zu dienen. Dies gilt auf dramatische Weise für Führer, aber, mystisch betrachtet, für uns alle, denn wir bilden einen einzigen sozialen Körper, in dem jeder Einzelne mit jedem Anderen verbunden ist.

Sich von der menschlichen Zustimmung zu lösen, hat einen positiven, aber auch einen sehr negativen Sinn. Negativ bedeutet, dass wir tun, was wir wollen, lügen, betrügen, erpressen und zerstören und uns nicht darum kümmern, was jemand sagt, weil wir es entweder einfach endlos leugnen oder die Opposition auslöschen können. Dies ist das Schicksal einsamer Führer, die ihr Alleinsein verloren haben, und die Welt auf Kosten ihres wahren Selbst erobern.

Aber der positive Sinn bedeutet, dass wir getrennt sind, nicht losgelöst. Wir sind nicht in der wogenden *Menge* der Menschheit versunken, wir stehen außerhalb davon. Wir leben jedoch bewusst in der *Gemeinschaft* der Menschheit. Je losgelöster wir sind, desto mitfühlender sind wir im Herzen der Gesellschaft.

Das ist die Weisheit, die die Geschichte der letzten Tage Jesu vermittelt – eine Geschichte, die wir vorbereiten, um sie neu zu erzählen und zu hören, wenn die Fastenzeit zu Ende geht. Es ist eine einzigartige Geschichte. Aber auch, wenn sie nicht auf viel menschliche Zustimmung stößt, ist die Weisheit universell. Wie Lao Tse sagt, der Weise “weiß, ohne bewegen zu müssen, erreicht, ohne handeln zu müssen.”

Laurence Freeman OSB

Übersetzung: Susanne Wilke-Probst